

Vielen Dank für Ihre Spende

Miteinander – Füreinander

Waiblingen.

Wir danken folgenden Spenderinnen und Spendern im Rahmen unserer Weihnachtsspendenaktion „Miteinander – Füreinander“:

Susanne Rusetzky aus Rudersberg, Ute Tiedemann aus Rudersberg, Elvira und Marco Lichtblau aus Urbach, Heike Lober aus Waiblingen, Ingeborg und Dr. Klaus Lange aus Waiblingen, Dietmar Pollack aus Remshalden-Grünbach, Christine Breiting aus Urbach, Inge Rees aus Remshalden, E. und E. Bahmüller aus Plüderhausen, Erika Kralisch aus Schorndorf, Regina Laschczok aus Schorndorf, Bärbel und Alfred Jaisle aus Waiblingen-Neustadt, Ute und Dieter Maier aus Winnenden, Manfred Knauss aus Weinstadt, Christa und Hans Paal aus Weinstadt, Inge Gertz aus Kaisersbach, Ilona und Matthias Hohl aus Leutenbach, Ursula Tschirsch aus Waiblingen, Maria Bott aus Waiblingen, Margarete Silberberger aus Remshalden.

Gotlind Stinzen Müller aus Kernstetten, Dagmar Fuchs aus Winterbach, Margit Schmidt aus Leutenbach, Familie Holo aus Welzheim, Agnes Riedel aus Korb, Karin und Dieter Schneider aus Remshalden, Ute und Georg Herb aus Winterbach, Stefanie und Norbert Schubert aus Schorndorf, Hanni und Winfried Deeg aus Weinstadt, Herbert Brettschneider aus Waiblingen-Hegnach, Roswitha und Reinhold Keller aus Schorndorf, Hartmut Erhardt aus Schorndorf, Renate Ulrich aus Schwaikheim, Joan und Wolfgang Schima aus Waiblingen, Brigitte und Werner Döring aus Winnenden, Herta und Hans-Jürgen Bühl aus Schorndorf, Renate Bubik aus Winnenden, Frauke Klaus aus Urbach, Anette Ruml aus Waiblingen-Neustadt.

Doris und Rolf Burger aus Berglen, Marianne und Horst Müller aus Waiblingen-Hohenacker, Karola und Dr. Eberhard Plessing aus Weinstadt, Helmut Haag aus Schwaikheim, Veronika und Brunold Rudnick aus Welzheim, M. und H. Auwärter aus Remshalden, Ulla Turata aus Kernstetten, Hermann und Gisela Brügel aus Schorndorf, Ria Schwab-Gräble aus Leutenbach, Barbara und Bernd Hoffmann aus Waiblingen-Hohenacker, Anita und Günther Bergold aus Winterbach, Sabine und Frank Stiegler aus Winterbach, Ursula Fett aus Schorndorf, Utz Montagetechnik aus Korb-Kleinheppach, Rosemarie Klink aus Schorndorf, Max Pfeiffer aus Schwaikheim, Karin Hudelmaier aus Rudersberg, Sieglinde Karajan aus Winnenden, Carolyn und Karheinz Eisele aus Weinstadt, Ursula und Manfred Hölzel aus Waiblingen, Sylvia Bürk aus Winterbach, Martina und Martin Bobert aus Waiblingen-Beinsten, Joachim Auwärter aus Weinstadt.

Abtreibung: Alter Streit flammt neu auf

Und Frauenrechte, die gesichert schienen, geraten in Gefahr: Davor warnt Pro Familia Waiblingen

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
PETER SCHWARZ

Waiblingen.

Die Debatte um Schwangerschaftsabbrüche schien in Deutschland nach Jahrzehnten heftigen Kulturkampfes ausgefochten, beigelegt, entschieden – aber stimmt das? Missionarische Gruppen werden lauter, Beratungsstellen beklagen Belagerungszustände, es fehlt an spezialisierten Ärzten. Ein Gespräch mit Pro Familia in Waiblingen.

Nicht erlaubt und nicht verboten: Die seit 1995 in Deutschland gültige Gesetzeslage mag man halbherzig finden oder unsichtig, sophistisch oder salomonisch – jedenfalls hat sie seinerzeit einen jahrzehntelangen gesellschaftlichen Konflikt befriedet. Ein Schwangerschaftsabbruch ist in Deutschland nicht legal, bleibt aber straffrei, wenn er in den ersten zwölf Wochen stattfindet und die Frau sich vorher in einer staatlich anerkannten Stelle hat beraten lassen.

Pro Familia ist so eine Schwangerenkonfliktberatungsstelle – dies ist „unser gesetzlicher Kernauftrag“, erklären Leiterin Oranna Keller-Mannschreck und Mitarbeiterin Martina Ferro. Es geht nicht darum, eine Frau zu einem Abbruch zu überreden oder zum Austragen eines Kindes – beides „wäre vollkommen widersinnig. Es liegt nicht an uns, zu entscheiden.“ Es geht schlicht darum, Frauen beizustehen auf dem Weg zu einer eigenen Haltung: Bin ich in der Lage, diesem Embryo, der in der Gebärmutter noch ganz klein ist und nicht lebensfähig außerhalb des Bauches, eine Chance zu geben oder nicht?

„Niemand lebt ihr Leben“, niemand habe über ihren Körper zu verfügen. „Basta“. Genau diese „Entscheidungsfreiheit der Frau“ werde aber in jüngerer Zeit wieder „von vielen Seiten problematisiert“.

Biblische 40 Tage: Protest in Pforzheim

Unlängst in Pforzheim sah sich die dortige Pro-Familia-Stelle 40 Tage lang quasi belagert: „Direkt unter den Fenstern“ versammelten sich Abbruchgegner. Oranna Keller-Mannschreck nennt das Vorgehen „aggressiv missionarisch“. In Frankfurt, München und Wiesbaden gab es ähnliche Aktionen. Hinter den Kundgebungen steht ein religiöses Kampagnennetzwerk namens „40 Days for Life“, gegründet in Texas, mittlerweile in mehr als 20 Ländern aktiv.

Der Name verweist auf die Bibel: 40 Tage währte die Sintflut, 40 Tage weilte Moses



„Tausend Kreuze für das Leben“: Im Oktober demonstrierten in München christliche Abtreibungsgegner – die gesellschaftliche Auseinandersetzung über Schwangerschaftsabbrüche ist nach vielen eher ruhigen Jahren in jüngerer Zeit wieder stärker aufgeflammt. Bild: Eibner/picture alliance

auf dem Berg Sinai, 40 Tage verbrachte Jesus in der Wüste, 40 Tage blieben der Stadt Ninive, um ihre Sünden zu bereuen.

Selbstverständlich, sagt Keller-Mannschreck, gelte das Recht auf freie Meinungsäußerung – aber darf es dazu dienen, die Rechte der Hilfesuchenden zu demontieren? Denn die Beratung hat grundsätzlich vertraulich zu erfolgen; und auf Wunsch auch anonym. „Es gibt Konflikte im Leben, die sind so schwierig und prekär – die müssen einen geschützten Rahmen haben!“ Was

aber bleibt davon übrig, wenn Frauen auf dem Weg in eine Beratungsstelle durch ein Spalier aus Kreuzen und Betenden müssen? Einen „demütigenden Spießrutenlauf“ hat Edith Münch, Geschäftsführerin von Pro Familia Pforzheim, das genannt. Pro Familia Baden-Württemberg fordert deshalb eine Schutzzone um Beratungsstellen von 150 Metern.

Die kämpferischen Ärzte von einst gehen jetzt in Rente

Das ist nicht die einzige Sorge, die Keller-Mannschreck und Ferro umtreibt. Die Zahl der Ärzte, die in Deutschland Schwangerschaftsabbrüche vornehmen, ist seit 2003 um 40 Prozent gesunken. Im Rems-Murr-Kreis gebe es seit Jahrzehnten keinen solchen Arzt, in Ludwigsburg suche eine Praxis verzweifelt einen Nachfolger.

Gründe? Die Vergütung sei kaum kostendeckend, heißt es immer wieder. Vor allem aber: Viele Ärztinnen und Ärzte, die in den 70er Jahren im Kampf um ein liberaleres Recht sozialisiert und politisiert wurden, eine Haltung entwickelten, eine Überzeugung, „gehen jetzt in Rente“. Manche dieser Ärzte hatten Ende der 60er Jahre während

ihrer Ausbildung noch erlebt, welche katastrophalen Folgen es hat, wenn solche medizinischen Eingriffe tabuisiert und in die Illegalität abgedrängt werden: Immer wieder starben Frauen an übel verpfuschten Abbrüchen. Jüngere Mediziner heute aber wollen sich oft dem Druck nicht aussetzen, den Abbruchgegner aufbauen. Sie müssen „unerschrocken“ sein, sagt Martina Ferro, und mit „Anfeindungen rechnen“.

2015 machte in Stuttgart die landesweit größte Spezialklinik dieser Art dicht, weil der Betreiber keine Räume mehr finden konnte. Ein Standort zerschlug sich, weil der potenzielle Vermieter nach Protesten kalte Füße bekam. Der Stuttgarter Krankenhausbürgermeister Werner Wölfe sprach von „Einschüchterungsversuchen hart an der Grenze des Erträglichen“. Der Klinikbetreiber praktiziert heute in München – dort kursierten im vergangenen Jahr Flugblätter, in denen er der „Kinderschlichtung im Akkord“ bezichtigt wurde.

„Wir wünschen uns“, sagt Oranna Keller-Mannschreck, „dass es Menschen gibt, die Mut haben, Ärzte und Ärztinnen, die sagen, okay, ich nehme mich dieser Aufgabe an.“ Auch Martina Ferro hegt einen Wunsch: „dass unter Frauen wieder ein Kampfgeist entsteht oder eine Solidarität“. Ferro beobachtet, dass manche sagen: Es ist doch alles okay, wir haben so viel erreicht, Feminismus ist uncool, von gestern und das Thema Emanzipation längst gütlich erledigt. Wenn Frauen heute aber für selbstverständlich halten, was Frauen einst durchgefochten haben, kann es geschehen, „dass uns wieder was verlorengeht an Rechten und an Sichtbarkeit in der Gesellschaft“.

Zahlen

Die 1995 eingeführte Beratungsregel hat, auch wenn Gegner anderes prophezeiten, nicht dazu geführt, dass die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche in Deutschland hochschnellte. Im Gegenteil: Während es Mitte, Ende der 90er Jahre noch etwa 130 000 Abbrüche pro Jahr gab, ist die Zahl seither recht stetig gesunken und hat sich seit 2014 bei jährlich etwa 100 000 eingependelt. Die Rate der jährlichen Schwangerschaftsabbrüche liegt damit bei etwa 4,4 pro 1000 Frauen – eine der niedrigsten in Europa. Dazu hat sicher die Aufklärungsarbeit von Einrichtungen wie Pro Familia beigetragen, die unter anderem in Schulen zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Sexualität erziehen und auch Kenntnisse über Verhütung vermitteln.



Martina Ferro.
Bild: Habermann



Oranna Keller-Mannschreck.
Bild: Büttner

Bitte ausfüllen, ausschneiden und einsenden oder faxen an

Hilfsverein des Zeitungsverlages Waiblingen e.V.,
Albrecht-Villinger-Str. 10, 71332 Waiblingen, Telefax 07151 566-402

Bankabbuchungsauftrag für



Miteinander – Füreinander

Buchen Sie von meinem Konto einmalig folgenden Betrag ab (Bitte ankreuzen und eintragen)

EUR 10,- EUR 25,- EUR

Vor- und Zuname

PLZ, Wohnort

Straße, Nr.

Telefon

Bank

IBAN

Ich bestätige, dass ich Kontoinhaber*in bin und ermächtige den Hilfsverein des Zeitungsverlages Waiblingen e.V., die Zahlung von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Hilfsverein des Zeitungsverlages Waiblingen e.V. auf mein Konto eingezogene Lastschrift einzulösen. Unsere Gläubiger-ID: DE8701100001321192

Bei Spenden bis 200,- Euro reicht der Bankauszug als Beleg für das Finanzamt, dennoch wünsche ich eine Spendenbescheinigung. Bei Spenden über 200,- Euro erhalten Sie automatisch eine Spendenbescheinigung.

Wir möchten uns bei allen Spendern öffentlich bedanken. Ich bin damit einverstanden, dass mein Vor- und Zuname sowie mein Wohnort im Zusammenhang mit der Spendenaktion (ohne Nennung des Betrages) in der Zeitung genannt werden dürfen.

Datum

Unterschrift

Hinweis zur Verarbeitung der personenbezogenen Daten: Der Hilfsverein des Zeitungsverlages Waiblingen e.V. (Adresse und Kontakt s. o.) verarbeitet die oben angegebenen Daten für die Durchführung der Spende. Ohne diese Daten können wir die Spende nicht abbuchen oder Ihnen eine Spendenbescheinigung ausstellen. Diese Daten werden an Banken weitergegeben. Weitere Informationen zur Datenverarbeitung finden Sie unter www.zvw.de/hilfsverein.

Wenn Sie überweisen möchten: Stichwort: **MITEINANDER - FÜREINANDER**

Volksbank Stuttgart: IBAN DE37 6009 0100 0400 5610 18, SWIFT VOBAD533XXX

Kreissparkasse WN: IBAN DE13 6025 0010 0000 3851 10, SWIFT SOLADES1WBN

VORREITER IN SERIE.

JETZT EURO 6d-TEMP SERIENMÄSSIG SOFORT VERFÜGBAR IN ALLEN MODELLEN.

Volvo beweist sich erneut als Vorreiter bei Nachhaltigkeit und umweltfreundlichen Motoren. Denn wir erfüllen schon heute die strenge Abgasnorm von morgen in allen neuen Diesel-, Benzin- und Hybridfahrzeugen.

Profitieren Sie jetzt außerdem von der **Volvo Umweltprämie.**

MEHR UNTER VOLVOCARS.DE/VORREITER

Euro 6d-TEMP
SERIENMÄSSIG

INNOVATION MADE BY SWEDEN.